

die Diane, lebt ebenfalls noch, und frist hier das Gnadenbrod. Das gute Vieh ist heute auch schon hundertundsechs Jahre alt. Ein solches Alter hat gewiß noch kein Hund erlebt.“ —

Unter diesen Gesprächen waren wir in's Haus gegangen, wo Lebrecht das Beste aufsuchte, was er nur in Küche und Keller finden konnte. — Was glauben meine Zuhörer wohl, was wir für Wein tranken? —

In meinem Todestage hatte Lebrecht den Weinkeller versiegelt, und heute erst nahm er die Siegel wieder ab. —

Der Ungar, der darin lag, war also über hundert Jahre alt, und floß wie Syrup aus den Flaschen. — Es war was Delizioses. — — —

Das Gerücht hat sich endlich überzeugt, daß ich der richtige Münchhausen sei. Man hat meinen Grabhügel aufgraben lassen, und den Sarg leer gefunden. — Es war mir doch recht sonderbar bei dieser Proceur zu Muth. —

Ich werde also hier bleiben, bis mich der Tod zum zweiten Male abruft. —

### Auf welcher merkwürdigen Art Münchhausen zu Tode kommt.

Bis hierher gehen die Memoiren, von Münchhausens eigener Hand geschrieben. — Hier schließen sie.

Damit nun aber die Leser der Memoiren Münchhausens auch wenigstens wissen sollen, wie und auf welche Art der gute Herr ein Ende genommen hat, ergreife ich — — nämlich Ich, das bin Ich, Lebrecht, der Reitknecht — — die Feder, und berichte das selige Ende des gnädigen Herren von Münchhausen.

Der liebe Herr hatte auf seinem Gute Bodenwerder bereits